

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahmen der Tage nach den Samstagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonen-Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 183.

Mittwoch den 7. August.

1901.

† Kaiserin Friedrich.

Aus Cronberg wird unterm 5. August gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist abends 6 Uhr 15 Minuten gestorben. (Siehe die neuesten Nachrichten in voriger Nr.)

Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach 13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogenheit, die 60jährige älteste Schwägerin des Königs von England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen Monaten in die Ewigkeit gefolgt. Wir betrauern in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte, vielseitig gebildete edle Fürstin, die auch aus ihren freimüthigen Anschauungen niemals einen Hehl gemacht hat. Von den acht Kindern der Entschlafenen — die Prinzen Waldeemar und Siegmund wurden schon im zarten Alter den Eltern entzissen — trauern neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die Gemahlinnen des Erbprinzen von Weiningen, des Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königtöchter, die schon vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandabende dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte, ist reich an Freuden, reich an Entzagenungen und überreich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirat aus diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden, ward am 25. Januar 1858 vor dem Tronaltar in St. Georges Capel zu Windsor geschlossen, als der 27jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen der 17jährigen Princess Royal Victoria gelobte: „Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Victoria Adelaide Maria Louisa zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an in Glück und Unglück, in Reichthum und Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung. Und darauf verspreche ich Dir mein treues Wort.“

Wie schätzte Bürgerleute leben, „der“ Kronprinz und „die“ Kronprinzessin. Daß mit dieser Prinzessin auch dem merunglückten England mit seiner eigenartigen und stark ausgeprägten Entwicklung seit unendlichen Zeiten zum ersten Mal ein „fremdes“ Element in die preussische Herrscherfamilie eingetreten war, konnte Niemand verkennen. Das unbegrenzte Selbstbewußtsein der preussischen Gesellschaft und das eben so unbegrenzte Selbstgefühl der jungen englischen Prinzessin sind, wie der Erzieher des jetzigen Kaisers, Dr. Hingpeter, in seiner „Unterhaltung am häuslichen Herd für den Tag der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares“ erzählt, oft einander schroff begegnet. Sie haben wenig wohlwollende Urtheile über einander gefällt. Aber die Frische und Ursprünglichkeit der jungen Prinzessin hat überall, wo nicht die strenge Hofetikette der salus publica gleich erachtet wurde, herzliche Sympathien erweckt. Man erzählt sich in den ersten Jahren der Ehe mit Begehagen, daß etwa die Prinzessin ihren Gemahl telegraphisch vom Wandern zurückzurufen versuchte, weil sie sich allein langweilte oder daß sie in ihrem brennenden Eifer für die Selbstentwicklung ihre mathematischen Studien wieder aufgenommen oder daß sie gegen alle Etiquette eine freie Stunde benutzt habe, um unangekündigt in das nahe Museum zu eilen. Ihr galt es schon als ein wichtiger Sieg, als der jungen Mutter der brennende Wunsch, ihren Erstgeborenen selbst zu nähren, nach einigem Zögern gewährt wurde.

Wehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen und begieriger von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen, als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Stets haben sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werththätiger Menschlichkeit mit Rath und That allseitig unterstützt, „die“ Kronprinzessin und „ihre“ Frau. Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein

strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte, wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und Niedrig „ihre“ Frau als „unser“ Fräulein gefeiert und jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage solcher Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb der Liebling des Volkes und Kronprinzessin Victoria waltete neben ihm als edle deutsche Hausfrau. Kein Parteunterschied bestimmte die Gafreundschaft im kronprinzlichen Palais. Gerade hieraus aber wurde besonders der Kronprinzessin von den „Wächtern“ der altpreussischen Tradition ein Vorwurf gemacht. Man vermaß, daß die Kronprinzessin Victoria die Tochter eines deutschen Fürsten, daß sie inmitten eines Hofhauses erwachsen war, in welchem die deutsche Sprache gleichbürtig neben der englischen gepflegt wurde. Man übersah gefühllos, daß sie von dem Augenblick an, in welchem sie den preussischen Boden betrat, nichts anderes sein wollte als eine deutsche Fürstin. Die schon damals in gewissen Kreisen herrschende Antipathie gegen England und englische Einrichtungen wurde übertragen auf die Tochter aus dem englischen Königshause.

30 Jahre fast währte das stille Glück in dem kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzzerreißende Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling der Nation und an dieser Krankheit ergandete sich von neuem die Antipathie gegen „die Engländerin“. Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den Tagen, da die Krankheit an seinen Lebensfäden nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude, sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte. Als Wilhelm I. sein zermürdetes Leben abgeschlossen hatte, eilte durch Schnee und Eis ein todtkranker Held pflichtbewußt aus dem sonnigen Süden in die nordische Heimath. Welch andere Heimkehr „unseres Fräulein“ als vor 17 Jahren! Als Herrscherin hat die Kaiserin Friedrich wohl die trübsten Stunden ihres Lebens durchkostet, da die Verleumdung und absichtliche Kränkung sich mit ihrem Giste in den Tagen der Battenbergsche gegen sie und ihre Mutter fehrte, als sogenannte nationale Blätter den traurigen Muth hatten, vor „der Frauensimpolpolitik“ zu warnen, und sich nicht scheuten, Kaiser Friedrich „den Dritten“ als Kaiser Friedrich „den Briten“ zu verleumdern und mit häßlichen Bemerkungen gegen die „drei“ Victorien, die Königin, die Kaiserin und deren Tochter, die erbärmliche Frage aufzuwerfen, ob es denn Zeit sei für deutsche Patrioten, Victoria zu schießen! Die Gemahlin Kaiser Friedrichs wurde geschmäht als Prinzessin englischen Geblüts, der der Titel einer Kronprinzessin von England lieber sei als der einer deutschen Kaiserin.

Wenige Wochen nach den Ausbrüchen dieser „Gefinnungsrohheit“ schied Kaiser Friedrich nach einer Regierung von 99 Tagen viel zu früh vom deutschen Volke. Die treue Lebensgefährtin legte ihm den Eichenkranz, mit dem sie ihn 1871 bei der Rückkehr aus Frankreich geschmückt, auf die Brust; dann meldete sie der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden: Um Deinen einzigen Sohn weint diejenige, die so stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir, arme Mutter. Keine Mutter befaß einen solchen Sohn; sei stark, stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heut grüßen.

Hierauf entschwand, nachdem sie zu Ehren ihres Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich“ angenommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der Öffentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Vermählung ihrer Tochter an offiziellen Festlichkeiten theilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt. Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des deutschen Volkes unauslöschlich eingegraben. Auch die Gattin dieses edlen Fürsten, die seine Freunde und sein Leid mit ihm getheilt hat, wird nimmer vergessen werden.

Am Montag Vormittag 11 Uhr 30 Minuten war nach einem Wolsfchen Telegramm aus Cronberg das Befinden unverändert. Die Kaiserin Friedrich ist bei vollem Bewußtsein und verlangte Montag früh nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. Höhe, der eine Stunde bei ihr verweilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich, sind im Krankenzimmer versammelt. Unmittelbar hieran knüpft Wolsfs Bureau die Mittheilung: Zum Wachdienst im Schlosse ist die 11. Comp. des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, dorthier befohlen worden und hat Privatquartier bezogen.

Vom Montag Nachmittag 4 Uhr meldete „Wolsfs Bureau“ aus Cronberg: Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Die Kaiserin nahmen an der Mittagstafel theil und theilen jetzt im Krankenzimmer.

Der Kaiser war am Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr in beschleunigter Fahrt in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen und mit dem kurz zuvor aus Norderny angekommenen Reichsstatler gleich nach 12 Uhr im Sonderzug nach Homburg v. d. H. abgereist, wohin sich aus Wilhelmshöhe am Sonntag Nachmittag auch die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm begeben hatten. In Friedrichshof verweilte die Kaiserin am Abend mit ihren Kindern nur kurze Zeit. Der Kaiser traf Montag früh 3 1/2 Uhr in Homburg ein und begab sich alsbald mit der Kaiserin und dem Kronprinzen nach Schlos Friedrichshof, wo sie nach 5 1/2 Uhr eintrafen.

Als der Kaiser mit seiner Gemahlin am Montag früh das Krankenzimmer betrat, war die Kaiserin Friedrich einem Berliner Localblatt zufolge bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu; dann nahm wiederum ein Traum ihre Sinne gefangen.

Den Wahrspruch ihres Gemahls: „Erne Leiden, ohne zu klagen“ hat auch die Kaiserin Friedrich aus ihrem Krankenzimmer zum ihrigen gemacht. Wie von wohnunterschiedeter Seite bekannt wird, ist die Abschließung des Friedrichshofer Schlosses gegen die Öffentlichkeit auf den eigenen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide, ich will nicht beklagt sein in meinem Unglück.“

Politische Uebersicht.

Italien. Der König hat, wie die „Agenzia Siesant“ meldet, durch Dekret vom Sonnabend die Entlassungsgesuche des Finanzministers Wollenborg und des Unterstaatssecretärs des Auswärtigen genehmigt. — Durch Dekret vom Sonntag hat der König Guido Vaccelli zum Ackerbauminister ernannt.

Rußland. Anlässlich der Vortheiligung des Feuerlöschcommandos des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem Brande auf der Gutsjewa-Insel am 24. Juli hat der General-Admiral Großfürst Alexis dem Staatssecretär des Reichsmarineamts, Vize-Admiral v. Tirpitz, nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Seine Majestät der Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich, Euer Excellenz zu ersuchen, dem Kommandeur, den Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte“ für das brave Verhalten bei während des Brandes im Petersburger Hafen an Land beorderten Abtheilung seine herzlichste Dankbarkeit auszubringen.“ v. Tirpitz erwiderte mit einem Telegramm, dessen Schluß lautet: „Ich vernehme Euer Kaiserliche Hoheit, daß die gesammte deutsche Marine durch diese Allerhöchste Gnade außerordentlich gerührt war.“

Serbien. Die Wahlen zur serbischen Csupstina haben am Sonntag stattgefunden und natürlich eine Regierungsmehrheit ergeben. In vier Kreisen, in welchen 30 Mandate zu vergeben sind, haben Stichwahlen zwischen den Regierungskandidaten und denen der unabhängigen Kandidaten stattgefunden.

Von Freiheit der Wahl ist in diesem Musterlande keine Rede.

Türkei. Der Streitfall zwischen der Pforte und der französischen Quai-Gesellschaft in Konstantinopel spitzt sich immer mehr zu einem diplomatischen Konflikt zu. Der französische Votschaffer Constant wurde auch am Sonntag wieder nicht in Audienz empfangen, obgleich der Sultan verschiedenen anderen Personen solche gewährt hatte, darunter dem russischen Votschaffer Sinowjew, der sehr scharf gegen die türkischen Grenzverletzungen Serbien gegenüber sowie gegen die Laubheit der Pforte, in Macedonien Ruhe zu schaffen, protestirte. Votschaffer Constant, der über seinen Nichtempfang und die Verschleppung der Regelung der Quaifrage höchst indignirt ist, hat nun Sonntag Abend der Regierung in Paris anbeigelegt, ihn abuberufen und dem ottomanischen Votschaffer in Paris Munir Bey die Ränge zuzustellen. — Der englisch-türkische Zwischenfall im Hinterlande von Aken ist noch nicht abgeschlossen. Der Zusammenstoß zwischen den englischen und türkischen Truppen erfolgte auf dem Gebiete der Hufbabis. Die Pforte behauptet, daß die englischen Truppen bei der Verfolgung des Araberscheifs Matbul einige Dörfern im türkischen Gebiet besetzt hätten, und hat deshalb Schritte in London zur Zurückziehung der englischen Truppen unternommen. Wie verlautet, wird eine Untersuchung des Thatbestandes eröffnet werden. Von englischer Seite wird dagegen behauptet, daß die Araber, unterstützt von türkischen Truppen, in unter englischem Protectorat stehende Gebiete eingedrungen seien. England werde deshalb Genugthuung verlangen.

Mittelamerika. Die Regierung von Venezuela theilt offiziell mit, die columbische Invasion sei abgeklungen worden und die Eindringlinge seien nach den Kämpfen vom 29. Juli über die Grenze zurückgegangen. Sie hätten 900 Mann verloren, während auf venezolanischer Seite 300 gefallen seien.

Aus Südafrika.

In Südafrika haben sich die Engländer entschlossen, gegen die „Konzentrationspolitik“, d. h. das Niederbrennen von Farmen und das Wegschleppen von Frauen und Kindern in „Häftlingslager“, wo diese armen Menschen dann massenhaft hinfieren, auch auf die Kaffern auszudehnen. Da sich herausgestellt hat, so meldet das „Bureau Neuter“ vom Sonnabend aus Kroomstad, daß die im Felde lebenden Buren ihre Borräthe auf den Kafferntraalen ergänzen, so ist beschloffen worden, die Eingeborenen zu jammeln und sie in besonderen Lagern unterzubringen. — Nichts kennzeichnet die üble Lage der Engländer besser als die Nachricht von solchen Maßregeln, die mit den Gebräuchen civilisirter Kriegsführung in schneidendstem Widerspruch stehen. In Kroomstad sind, wie vom Sonntag amtlich gemeldet wird, zwei Buren als Ueberbringer eines Briefes des Präsidenten Strydom eingetroffen. Was in dem Brief steht, wird nicht mitgetheilt.

Der Posten des deutschen Generalconsuls in Kapstadt ist kein beneidenswerther. Während der frühere Inhaber dieses Amtes wegen zu großer Engländerfreundlichkeit gehen mußte, ist es Herr v. Vindequist, seinem Nachfolger, umgekehrt gegangen, wenn anders die „Neue Bayerische Landeszeitung“ recht berichtet ist. Diefem Blatt wird von seinem Berliner Correspondenten mitgetheilt, die englische Regierung habe sich über das Vornehmen des deutschen Generalconsuls in Kapstadt, Herrn v. Vindequist, bei der deutschen Regierung beschwerte; diese habe die Beschwerde anerkannt und ihren Generalconsul beauftragt, vorläufig auf 6 Monate Urlaub zu nehmen, um dann auf einen anderen Posten versetzt zu werden. Den Anlaß zu dieser englischen Beschwerde bot der Fall des Oberleutnant Schermbruder, eines alten deutschen Regenten in der Kapcolonie, der schon lange in englischen Diensten steht und im Auftrag der englischen Regierung in kapländischen Zeitungen die deutschen Colonisten aufgefordert hatte zum bewaffneten Einschreiten gegen die Buren-Einfälle. Generalconsul von Vindequist sprach in einer öffentlichen Erklärung dem Oberleutnant jede Berechtigung zu seinem Vorgehen ab und reclamirte die deutschen Colonisten als seine Schutzpersonen. Zugleich suchte Herr v. Vindequist den Oberleutnant als einen höchst unbedeutenden Menschen, sozusagen als eine Null hinzustellen, die er gar nicht kenne. Der Oberleutnant rief die Meinung der englischen Regierung an und diese erlosb Beschwerte bei der deutschen Reichsregierung in Berlin. Begründet wurde diese Beschwerde damit, daß Schermbruder englischer Unterthan sei und auch in englischen Auftrage gehandelt habe. Sein Anruf sei allerdings an deutsche Farmer gerichtet gewesen, allein die allermeisten derselben seien nicht bloß englische Unterthanen auf englischem Reichsboden, sondern sogar Bürger der englischen Colonie, und darum sei der deutsche Generalconsul in keiner Weise zu seinem

„ungeziemenden“ Vorgehen berechtigt“ gewesen. Die deutsche Regierung bestätigte die Anschauungen des englischen Cabinets.

Aus Ostasien.

Englische Besorgnisse vor einem russisch-chinesischen Comvagniegeschäft werden wieder einmal laut. Die „Times“ meldet nämlich vom 2. d. M. aus Peking: Die Wirkung der Entsendung der tibetischen Mission nach Petersburg macht sich bereits bemerkbar in der Vereinnahmung, ja in dem eifrigen Bestreben Chinas, die Verhandlungen hinsichtlich der Mandchurerei wieder aufzunehmen. Man befürchtet (auf englischer Seite), daß, wenn die Verhandlungen wieder eröffnet werden, der ursprünglich vom Fürsten Lichtomski Li-Hung-Tschang gegenüber gemachte Vorschlag, Rußland und China sollten gemeinsam alle Minen in der Mandchurerei ausbeuten, angenommen wird; inwieweit hat Rußland seine Thätigkeit in der Mandchurerei erneuert. Wie es heißt, wird der Sohn Li-Hung-Tschangs, Lichsionfong, zum chinesischen Gesandten für Rußland ernannt werden, um die von seinem Vater begonnene Politik fortzusetzen.

Auch die Franzosen sucht die „Times“ ein wenig der Aufmerksamkeit des englischen Publicums zu empfehlen. Wie die „Times“ meldet, ist ihrem Vertreter in Peking die Mittelstellung zugegangen, Frankreich beabsichtige, eine directe Eisenbahn von Pao-tzingfu nach Tientsin zu bauen, mit oder ohne Zustimmung Chinas.

Warum englische Kriegsschiffe neulich in aller Hast nach Amoy abgedampft sind, ist noch immer nicht klar ersichtlich. Das englische Kriegsschiff „Glorv“ mit dem britischen Admiral an Bord ist aus Amoy am Montag wieder in Hongkong eingetroffen. In Amoy ist alles ruhig. Die Kriegsschiffe „Eclipse“ und „Daphne“ bleiben noch dort.

Deutschland.

Berlin, 6. Aug. Aus Cronberg wird berichtet: Der Kaiser führte gestern Abend kurz nach 8 Uhr das gesamte Hauspersonal an das Sterbelager der Kaiserin Friedrich. Gegen 9 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Homburg, während die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie hier verblieben.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen Nachrufe anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich, in denen sie die Entschlafene als Wohlthäterin und Förderin aller gemeinnützigen Werke und als Vorbild weiblicher Tugend feiern. Eine Märtyrerin, gleich ihrem lebenshaften Gatten, sei sie dem deutschen Volke für immer unvergessen. In der Reichshauptstadt hat die Trauerkunde tiefen Eindruck gemacht.

(Die Ministergewalt) in Preußen seit einem Jahrhundert, so wird der „Schles. Volksz.“ aus Berlin geschrieben, noch nie so niedrig im Kurs gewesen als heute. „Es kann z. B. als feststehend erachtet werden, daß die Nichtbestätigung Kaufmanns ein persönliches Verbrechen des Kaisers ist, ebenso ist es Thatsache und auch aus sicherer Quelle bekannt, daß Herr v. Köller persona gratissima beim Kaiser ist, während wohl Niemand annehmen wird, daß Graf Bälou den Befehl v. Nuttkamer durch v. Köller betrieben hat. Ebenso dürfen die früher schon in dieser Zeitung erwähnten Muthmaßungen über das Schicksal des väterlichen Antrages und die zwischen Kaiser und Kanzler obwaltende divergirende Anschauung über denselben zurecht sein.“ Schon heute läßt sich sagen, daß es auch dem Grafen Bälou nicht gelungen ist, sich als wirklich leitender Minister zu behaupten.

Der Senatsantrag über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Grafen Wadersee ist von der Hamburger Bürgerschaft am Montag einstimmig angenommen worden.

(Ein neuer Konflikt zwischen Regierung und Reichstag) ist in Sicht, wenn anders die Mittheilungen der regierungsfreundlichen „Münch. Neuest. Nachr.“ zutreffend sind. Darnach ist innerhalb der Regierung schon im Frühjahr beschloffen worden, eine ostasiatische Besatzungsbrigade, wie sie jetzt in China zurückgelassen ist, als Stammatruppe für eine deutsche Colonialarmee dauernd zu behalten. So sei es auch erklärlich, warum die von Deutschland in China zurückgelassene Truppe in einer außerdem geradezu unerklärlich großen Stärke belassen worden ist. Alles in Allem haben wir es also mit einer verschleierten Heerevermehrung zu thun, die, zunächst noch unter der Maske des Provisoriums erscheinend, über kurz oder lang in dem Rahmen unserer Wehrverhältnisse in Permanenz erklärt werden wird.“ Unter Berufung auf eine Endlosigkeit der unsicheren

chinesischen Verhältnisse wolle man den Reichstag und die öffentliche Meinung allmählich und auf einem nahezu schmerzlosen Wege daran gewöhnen, recht erhebliche Beiträge für ständige Auslandsabtheilungen auszugeben. Man denke an der entscheidenden Stelle nicht daran, die einzelnen Truppenteile der ostasiatischen Brigade jemals wieder aufzulösen. Man will eben eine verhältnißmäßig starke und für den Ueberseebienst vollkommen ausgerüstete Expeditionsarmee jeder Zeit zur Hand haben, die von nun ab — ohne parlamentarische oder staatsrechtliche Weitläufigkeiten — des kaiserlichen Befehles gewärtig zu stehen hat. Auf dem Umwege der ostasiatischen Besatzungsbrigade wird dies um so leichter zu erreichen sein, je länger das Wort „Colonialarmee“ unausgesprochen bleibt.“ Ebenfalls nach Mittheilungen, „Münch. Neuest. Nachr.“ sind über diese Pläne in nerhalb des Reichsaffairs die Ansichten nicht einander bergangen in den Gutachten des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabs, des Reichsmarineamts und des Auswärtigen Amtes. Der Artikel der „Münch. N. Nachr.“, welcher an sich dem geschiedenen Project nicht entgegentritt, besagt es, daß in unserm öffentlichen Leben jetzt „an Stelle einer unumgänglich nöthigen loyalen Offenheit allerlei diplomatische Künste“ treten, mit denen man Fragen behandelt, an deren öffentlicher Erörterung das deutsche Volk und seine Vertretung im Reichstage ein Recht hätte. „Die Lehren vom beschränkten Unterthanenverstande und des Geistes der Bevormundung, die wir in der Regierungskunst des 18. Jahrhunderts niedergelegt haben, sind eben in unserm Lande wieder allmählich geworden. Nimmt man hierzu noch einige Aequivalente Mythismus und Mudeerei, dann haben wir just wieder jene herkömmliche, seine Richtung, über die die Geschichte noch allemal ein vernünftiges Urtheil sprechen mußte.“

Bermischtes.

(Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.) Sein 75jähriges Jubiläum feiert in diesen Tagen Herrns Nationalrat, „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“, begeben, das im Jahre 1826 von dem damals in Halberstadt als Gymnasial-Dozent amtierenden, verdienten Philologen Prof. Dr. Bernhard Thiersch gehalten, zum Geburts-tage des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III. und 3 1/2 Jahre später (1830) von dem Berliner Konfessionär August Reichard komponirt wurde. Das Lied, dessen Handschrift die „Sammt-Gesellschaft“ in Halberstadt besitzt, war ursprünglich nur für einen Schulchor bestimmt, später führte es auch die Gesangsvereine v. Halberstadt. „Ich bin ein Preuße, singt nur einer, die andern brummen nur dazu!“ Das Liedchen, das Lied in die Dienstlichkeit eingeführt zu haben, geschieht insbesondere dem Gopernsänger August Götthe, der es am 11. April 1830 zuerst in der „Brandenburger Gesellschaft“ mit seinem kernigen Bass öffentlich gelangen hat; ferner brachten namentlich die Erinnerungsjahre der freiwilligen Jäger das Lied zu Ehren; Spontani's „Vorwärt!“ mit dem Preußenlied wurde dadurch verdrängt. Der Dichter des Liedes, Bernhard Thiersch, war ein jüngerer Bruder des Philologen Friedrich Thiersch, und war am 26. April 1793 zu Kirchhildungen bei Freiburg a. N. geboren. Auf dem Gymnasium zu Göttingen und Schulpforta vorgebildet, machte er seine Universitätsstudien zu Leipzig und Halle a. S. Nach Beendigung seiner Studien trat er im Jahre 1817 in den preussischen Schuldienst ein. Er war zunächst Lehrer am Gymnasium in Gumbinnen, dann von 1818 bis 1823 als Director des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren. Der Komponist des Preußen-Liedes Heinrich August Welt-hardt wurde am 10. August 1794 in Schlei geboren in bescheidenen Verhältnissen, erlernte die Musik als Lehrling bei einem Musikmeister eines kleinen Ortes und wandte sich dann, befreundet, sich weiter auszubilden, nach Berlin. Der Anfang der Bekanntschaft mit dem Preußenlied machte er durch die Directorat des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren. Der Komponist des Preußen-Liedes Heinrich August Welt-hardt wurde am 10. August 1794 in Schlei geboren in bescheidenen Verhältnissen, erlernte die Musik als Lehrling bei einem Musikmeister eines kleinen Ortes und wandte sich dann, befreundet, sich weiter auszubilden, nach Berlin. Der Anfang der Bekanntschaft mit dem Preußenlied machte er durch die Directorat des Gymnasiums in Dornum, Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amt ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren.

(Der Hochkapler und Heirathsgewinnler Graf Kurt v. Eichmannsdorf) besitzt in Folge eines Verleugungsantrages der deutschen Regierung in Paris die Verfassung dieser Tage gemeldet wurde, kommt, wie jetzt bekannt, nach aus Köthen in Preußen. Er war im vorigen Jahre auf der Jägerabtheilung als Vuchschärer beschäftigt, wo er sich zahlreiche Verletzungen zu schulden kommen ließ. Als seine Entlassung bevorstand, ergriff er unter Mithilfe von etwa 15000 M. Baargeld die Flucht und wandte sich nach dem Auslande. Seine aus Frau und vier unmiündigen Kindern bestehende Familie ließ der Wittvater in der größten Nothlage zurück. Der Verleugerte wird daher zunächst nach Köthen ausgeliefert werden.

(Bei der Erbschaft der Brand-Katzenstrophe) am 25. April d. J. ersten außer den bei derselben ungelungenen 23 Arbeitern 162 Arbeiter der Gemeinen Fabrik Griesheim und 8 Arbeiter von in deren Nähe liegenden Fabrikten Verlegungen. Beim Abgang der 13-wöchigen Wartezeit, 25. Juli d. J., waren von diesen 170 Mänteln 129 als erledigt abgemeldet, sodas der am 19. Juli d. J. zusammengetretene Entscheidungsausschuß der zuständigen Section VII in Frankfurt a. M. in 41 Unfallsfällen Beschluß zu fassen hatte. In sieben Fällen erfolgte W-

Wellung der Entschädigungsansprüche, da nach ärztlichem Befund nachteilige Folgen für die Erwerbsfähigkeit der Betroffenen zurückzuführen waren. In 10 Fällen machte sich eine Krankenpflegebehandlung über die dreizehnte Woche hinaus erforderlich, deren Kosten nebst der geschuldeten Abgeltung der Entschädigung von der Berufsgenossenschaft übernommen werden. Sechs Verletzte bedürfen zwar keiner Krankenpflegebehandlung mehr, sind jedoch noch vollständig erwerbsunfähig, wobei besonders die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit bemerkt werden muss. In 14 Fällen bewegt sich die festgesetzte Entschädigung zwischen 10 und 50 pCt. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. In den noch übrigen vier Fällen, in welchen nach vorübergehender Umstellung nachträglich Entschädigungsansprüche erhoben wurden, sind die erforderlichen Ermittlungen im Gange.

(Ueber die Ballonfahrt) der Herren Dr. Siring und Weber berichtet der „Reichsanzeiger“ noch. Bis 10 250 Meter Höhe ließen sich regelmäßige Beobachtungen machen, welche alle meteorologischen Zustände umfassen, durchzuführen, obgleich schon vorübergehende Bewölkungsstörungen sich zeigten. Als bald darauf einer der Teilnehmer wiederum ein Stürmchen erlitt, ohne sofort wieder erweckt werden zu können, gelang es dem anderen, den Ballon durch Ventilieren zum Abstieg zu veranlassen. Dabei wurde noch ein Barometerstand von 202 Millimetern abgelesen, was eine Höhe von 10 500 Metern entspricht. Da der Ballon sich auch im Aufstieg befand, dürfte er diese Höhe noch um einige hundert Meter überschritten haben. Bei der Anfrischung des Ventils wurde auch der zweite Teilnehmer ohnmächtig. Aus diesen schweren Ohnmachtsfällen erwachten beide Teilnehmer gleichzeitig erst nach 3/4 bis einer Stunde, als der Ballon sich etwa 5000 Meter hoch befand. Unter geteilter Sauerstoffatmung kehrte das Bewusstsein bald völlig zurück, aber ein Gefühl großer Schläfrigkeit, das bis nach der Landung andauerte, erlosch erst die nächsten Tage. Erwachen wurde nun unter völliger Bewusstlosigkeit des Ballons der Abstieg langsam und fufsenweise durchgeführt, so daß die Landung bei Briesen unweit Kottbus äußerst glatt von statten ging. Dann der sehr geschmeidigen und schlüssigen Aufnahme seitens des Piloten in Briesen war das Befinden am nächsten Tage wieder völlig normal. — Ueber die Ergebnisse der Fahrt wird nachträglich erst später ausführlich berichtet werden können.

(Wegen des in dem mitgeteilten (in) in 63 Fällen und wegen Sachverständigen wurde vom Kriegsgericht in Breslau der Unteroffizier Carl Tourbillier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einem Bekanten nach dessen Angaben 200 Dufloren entlehnt, ihn mit dem gezogenen Seltengewehr am Kopf und im Gesicht geschlagen, in der Wuth die Sachen zerhackt und, als der Bekant Anzeige erstattet hatte, gebrüllt: „Wenn ich bestraft werde, mürde ich dich auf den ersten Tag mit 20 Heben, Du Hund, ich schlage dich auf der Scheitel.“ (Ein zum Tode verurtheilter Raubmörder) Giovanni Rina aus Gloceno della Legnate in Gialini, 21 Jahre alt, ermordete und beraubte im Kanton Freiburg im April 1900 einen Wäcker, der ihn über Nacht beherbergte. Er floh dann nach Luzern, blieb drei Monate unentdeckt und

ermordete die 20jährige Köchgebeln Frau Brusch. Der Wäcker wurde verhaftet und fänglich zum Freiburger Gericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gestern verurtheilte das Gericht in Luzern Rina wegen des zweiten Mordes zur Todesstrafe durch Enthauptung. * (Schweres Unglück in arktischen Meer.) Man meldet aus Barbö: Eisener fischer mit acht schiffbrüchigen Eisenerfahrern von den Schiffen „Strömen“ und „Samtinen“ sind hier eingetroffen. Die Schiffe sind in der Nähe von Kamoy's Emilia vom Eis gerichtet worden. Das Schiff von sechs Mann ist unbesetzt, während die übrige Mannschaft sich auf eine kleine Rente rettete, wo sie nach 14 Tagen von den Eisenerfahrern aufgenommen wurde.

(Ueber Hochwasser) laufen aus ganz Südbayerischen Meldungen ein. Von Wiesinggen bis Sonthofen sind infolge Hochwassers der Dnau alle Fabriken und andere Gebäude unter Wasser gesetzt. Das Gefährlichste in Sonthofen sowie andern Industrieanlagen stellen den Betrieb ein. Durch einen Bergsturz bei Thälhofsdorf wurde der Bahnbetrieb zwischen Kempten und Inzobau zeitweise gestört; er ist aber jetzt wieder offen. Die Iller führt bei Kempten das seit dem Jahre 1871 höchste Hochwasser. Zahlreiche Häuser in der Nähe des Flußes stehen unter Wasser. Auch die Ilor zeigt hohen Wasserstand und hat die Fluren bei Münden überflutet. Nach Meldungen aus Traunstein und Marquartstein richteten die Trann und die Ischen Schaden an, indem sie theilweise die Straßen und Fäden überfluteten und die Hochwasserbänne durchzogen. Außer den Localbahnen Sonthofen-Oberhofen und Murnau-Partenkirchen ist auch die Localbahn freies Traunstein-Rudolfsberg gestört. Da indessen jetzt Sonnabend flares Wetter herrscht, verlassen sich die Wasser taig; die Gefahr ist vorüber. — In der Gegend von Bernberg (Oberpfalz) verursachte ein Wolkenbruch Ueberflutungen und beschädigte Häuser, Föhren und Wälder.

* (Die Stadt Chicago ist bankrott.) Sie kann ihre Steuern nicht mehr bezahlen und niemand will ihr Geld vorgeben. Die Straßen werden nicht mehr gereinigt, das Wasser bleibt unangenehm und die Brücken verfallen. Der Bürgermeister sagt, an diesem schmachvollen Zustand seien die reichen Steuerzahler schuld, welche durchweg Steuerhinterzieher seien. Die Steuerzahler aber meinen, daß die hungrieren Politiker, welche die Steuer erhöhen, die Stadt am gefahrten hätten. Dazu kommt, daß Chicago durch einen aus alter Zeit bestehenden Verbleib daran verhaftet ist, rumpelnde Schulden zu machen. Die Stadt darf nicht mehr als höchstens 5 pCt. des einschlägigen Werthes des steuerbaren Eigentums borg-n. Chicago's jandrite Schuld beträgt daher nicht mehr als 16 000 000 Dollars, was sich für eine Stadt von nahezu zwei Millionen Einwohnern eine lächerlich geringe Schuld ist. Auch ist das ganze Steuerwesen nichts werth. Nicht weniger als 21 verschiedene Behörden erheben in Chicago Steuern. Das gibt Hunderten von Beamten, die Beamten, was wiederum der Grund ist, warum es früher unmöglich erscheint, eine gründliche Steuerreform anzubahnen. Die Politiker haben ein Interesse daran, daß alles beim Alten bleibe, und da sie diejenigen sind, welche die Gezele machen, so bleibt eben alles beim Alten.

* (Der britische Torpedobootsgefeßter „Siber“ der eine Geschwindigkeit von 34 Knoten hatte, ist auf der Höhe der Insel Alderney auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken; die Offiziere und Mannschaften sind gerettet.)

* (Eine höchst originelle Verordnung) zum Kampfe gegen die Unmoral hat der ungarische Minister des Innern für Budapest erlassen. Die dortigen Kaffeehäuser, alios Kaffeehäuser oder auch Epistolierinnen genannt, waren letzten Herbst in sehr schlechter Lage, vielfach auch ganz verpöbelte. Was ist geschehen? Dies von den Kaffeehäusern Damen hatten nämlich bisher die Pflicht, möglichst jung und schön zu sein, um dem männlichen Theile des Publikums eines solchen Locals das Leben dort möglichst angenehm und abwechslungsreich zu gestalten. Das soll nun mit einem Male ganz anders werden. Der Minister des Innern ist nämlich darüber gekommen, daß die Unmoral in Pest ihren Hauptsitz in den Kaffeehäusern habe, und daß endlich etwas ganz Entschüssiges geschehen müsse, um unsere jungen und auch älteren Herren — denn Alter schließt auch vor einer schönen Kaffeehaus nicht — aus diesem Sündenpfuhl zu erretten. Der Minister des Innern, der zugleich Ministerpräsident ist, hat eine ganz dramatische Verordnung erlassen, die am 1. August d. J. in Kraft treten wird. Danach dürfen seit diesem Tage in allen Pest Kaffeehäusern nur noch solche Kaffeehausinnen für's Büste eingekauft werden, die das — 40. Lebensjahr zu rückgelegt haben! — Diese Verordnung bedarf keines weiteren Kommentars.

* (Eine ausgearbeitete Regimentsliste.) Von bisher unbekanntem Zehnten wurde mit seltener Frechheit ein Einbruch in die Kanäle in Szegedin gemachten 46 Inf. Regiments verübt. Am Donnerstag war der monatliche Wohnungstag; als der die Regimentsliste verwaltende Offizier die Kasse öffnete, sah er mit Schrecken, daß es ihres Zehnten bedürfte war. Der Vorden der Kasse wies ein reiches Loch auf; unterhalb der Kasse war der Fußboden des Kassenzimmers durchbrochen. Die Täter waren durch den Keller ins Kassenzimmer eingedrungen, und alle Umstände weisen darauf hin, daß die Eindringler mit den Localverhältnissen gründlich vertraut sein mußten. Die strengste Untersuchung ist im Gange.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Soeben ist im Verlag von Hermann Semann Nachfolger in Leipzig erschienen: Der Ursprung der Sprache. Eine sprachpsychologische Untersuchung von Dr. F. Spathen. Preis brosch. M. 1.50. Die Schrift bietet einen seltenern Ueberblick über die neuesten Ergründungen der Sprachwissenschaft und baut dieselben in einer ganz exakten Weise auf einer Theorie der Sprache auf. Dabei ist durchgänglich die psychologische Voraussetzung eingehalten, daß der Sündenfall der Verwissenschaftlichung der Sprache und der Sprachentwicklung entsprechen und eine darauf enthaltene sehr interessante und höchst haltbare Potent gegen die in den Weltanschauungen vorgetragenen linguistischen Ideen darstellt, welche die Schrift auch für Naturforscher nützlich, denen die Untersuchung zwischen Mensch und Thier abhandelt gekommen ist.

Anzeigen.
Die Meien Zell übernimmt die Redaction des Nachkommens gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familienanzeigen.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der „Verberge zur Gelmat“ Bibelstunde. P. Bergher.

Todes-Anzeige.
Montag Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter
Henriette Ronniger
geb. Haug in ihrem 62. Lebensjahre.
Dies zeigen theilnehmend an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Unteraltersburg 15, aus statt.

Amthliches.
Bekanntmachung.
Im Monat Juli d. J. sind i) gewöhnt, bestätigt und veröffentlicht: Der Milienbesitzer Hermann Welle zu Leubitz zum Ortsrichter der Gemeinde Leubitz, der Gutsbesitzer Paul Hüße zu Craun zum Schöppen der Gemeinde Craun, der Gutsbesitzer Otto Schumann zum Gutsbesitzer zum Schöppen der Gemeinde Gutsdorf und der Gutsbesitzer Ernst Braud zum Gutsbesitzer zum Schöppen der Gemeinde Gutsdorf; 2) wiederum gewöhnt und bestätigt: Der Ortsrichter Welle zu Leubitz, der Schöppe Waack zu Kleinleubitz und der Schöppe Karl Jand zu Gutsdorf.
Merzburg, den 31. Juli 1901.
Der Amtliche Landrath.
Graf v. Harpauville.

Bekanntmachung.
Von jetzt ab sind die Orts- und Landbesitzer mit der Entgegennahme von Zeitungsbestellungen und Einziehung der Zeitungsgebühren betraut worden.
Den bisherigen Bezahlen von Zeitungen und Zeitungskosten werden in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des hiesigen Monats in jedem Vierteljahr Zeitungsbestellzettel vorgelegt werden, in welchen die bis dahin bezogenen Zeitungen u. nebst den Bezugspreisen vermerkt sind. Zeitungen, die der Bezahler nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gestrichelt werden. Wünsch ein Bezahler noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Besteller im Bestellzettel nachgetragen werden. Das Bestellen kann die Einziehung von Zeitungsgebühren bei der Postanstalt auf schriftlich beantragen. Für denartige Bestellzettel sind die Bezahler zum Entgegennahme von Zeitungen; die Gebühren können in

die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden.
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefträger zur vollständigen Duldungsleistung über die erbobenen Zeitungsgebühren berechtigt sind.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Bekanntmachung.
Das Ueberziehen bzw. Ueberziehen des das Bürgergartengrundstück **bezogenen Drahtzaunes** ist strafbar und werden Zuwiderhandlungen streng geahndet werden.
Merzburg, den 2. August 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Grundstücks-Verkauf.
Besitzliche mehr im hiesigen Orte in der Nähe des Amts-Borstens liegende Grundstücke, bestehend aus 1 zweiflügeligen Wohnhaus, Nebengebäude, Zehrentscheit, Woz- und großer Garten, auf Wunsch ein Stück Feld dazu, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe paßt für jeden Geschäftsmann. Vorzugsweise ist das Grundstück für Schmiedemaster, Bäcker, Sattler oder Stellmacher zu empfehlen. Näheres zu erfahren in meinem Wohnhause.
Scheffer, Frankleben,
am Bahnhof.

Achtung!
Alle Sorten Äpfel, auch Fall- und Gelee-Äpfel
verkauft
Frau Hartung,
Unteraltersburg 53, part.
Auch sind dabeis gute
mehrfache Speisekartoffeln
zu verkaufen.
Ein fast neuer Fabrikstuhl
preiswerth zu verkaufen **Reichstraße 10.**
Ein kräftiger, gut eingetretener
weißer Ziegenbock
zu verkaufen. Zu erw. **Land 18, 1 Ort.**
Gehr gut erhaltenes, gebrauchtes
Herren-Fahrrad
hat billig zu verkaufen
Otto Bretschneider.
Eine Wohnung ist zu vermieten **Fischerstraße 10.**

Gehr gut erhaltenes
Fahrrad
für 90 M. verkauft wegen Abreise
Eder, Kirchhof.
Ein gut erhaltenes
Kinderwagen
steht zu verkaufen **Unteraltersburg 53, p.**
Ein Laden
ist sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Reichel, Zigarre 25.
Zwei Wohnungen, part. und 1 Et. hoch je 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Zubehör, per 1. Oct. zu beziehen. Frau **Renno, Fießer Keller 3.**
Wohnung,
neu renovirt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort bezugsbar.
Henschel, Vennar Str. 4.
Kleines Logis zu vermieten undogleich oder später zu beziehen **Hüterstraße 2.**
Dofwohnung
für einzelne Leute sofort zu vermieten **Reichstraße 10.**
Zwei Logis sind an ruhige Leute zu vermieten **Reimart 49.**
Eine große freundliche Stube an einzelne Person zu vermieten und sofort bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, K., u. mit Wasserleitung und allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oct. zu bez. **Unteraltersburg 26.**
Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 50 Thlr. und eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 45 Thlr. mit Wasserleitung in neuem Baumstamme per 1. October zu beziehen. Näheres **Preußenstraße 11.**
Die Etage in meinem neuen Hause mit Gas- und Wasserleitung, auf Wunsch Garten, sowie Stallung ist sofort zu beziehen.
W. Richter, Amthshäuser 8.
Die Parterre-Wohnung
Bahnhofstraße 6a ist zu vermieten und am 1. Oct. zu beziehen.
P. Schmidt, Bismarck-Gasse 6.
Die bisher vom Herrn Regierungs-Rath Schmidt bewohnte Wohnung (1. Etage Gasse 6, Nr. 11a) ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
P. Schmidt, Bismarck-Gasse 6.
Burgstraße 13
sind Laden, Wohnung und Werkstatt zu vermieten ev. sofort zu beziehen. Näheres bei **Concursverwalter Kunth.**

Zwei Wohnungen für 45 Thaler sofort zu beziehen.
W. Richter, Amthshäuser 8.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten
Saalfstraße 13.

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten
Altenburger Schulplatz 2, part. 1.
Freundl. Schlafstelle
sofort zu vermieten **Milgerstraße 2.**
Mieths-Verträge
des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delandstraße 5.



Die Wettervorhersagen und ihre Grundlagen.
neue Schrift, zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pf. von unsrer
P. Wetter in Wagdeburg,
Zürmühlengasse 7.
2 Exempl. 65 Pf., 5 Exempl. M. 1.50, 10 Exempl. M. 2.50.

Fahrrad-Reparaturen
auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.
Alle Fahrradteile auf Lager.
O. Erdmann, Stufenstraße 4.
Gewandte Person,
möglichst Wäcker, wird zum
Verkauf von „Bretche“
ge sucht. Off. u. „Bretche“ a. d. Exp. d. Bl.

Auf drei Wochen bin ich
verreist. Herr Dr. Witte
vertritt mich.
Dr. Brohmann.

Ausverkauf
von
Fahrrädern,
nur erstklassige Fabrikate, von Mk. 125 an bei
Otto Bretschneider.

Prämie
für unsere Abonnenten!
Große
Wandkarte
von
Deutschland
nur 1 Mark.
Zu haben in der
Expedition
des Merseburger Correspondent.

Für Restaurateure
u. Bierhandlungen!
Formulare zu den nach den §§ 9, 10
und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft
getretenen Biersteuer-Ordnung für die fleißig
Stabt vorgeschriebenen Nachweisungen, An-
zeigen und Lagerbüchern sind zu haben in
der Buchdruckerei von
Th. Häfner, Deliquete 5.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Möbel.
Da ich meine Wohnung nach
meinem Fabrikgrundstück Halle'sche
Straße verlegt habe, gebe, da es
mir zu umständlich ist, vorläufig
mein Ladengeschäft kl. Ritter-
strasse 13 hier auf.
Ich verkaufe
sämmliche darin befindlichen,
meist besseren Möbel:
Sophas,
Spiegel etc.
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen aus.
Der Laden ist für die nächste
Zeit von früh 11 Uhr bis abends
8 Uhr geöffnet.
Möbel-fabrik
Jetschke.

Thüringer
Landkäse
In altbekannter feinerer oder Qualität empfiehlt die
Thüringer Handformkäseerei
Leinacrer Straße 8.
J. Hämmers Restauration.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

O. Fritze's
Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,
gester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz
und klebt nicht nach.
Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden,
Zäunen, Jännen, Wäschkästen etc.
Leinöl-Zirniß, gar. rein, nicht nachbleibend.
Emaillifarbe weiß, für Feuer, Backöfen etc., trocknet in
3-4 Stunden gar wie Porzellan.
Lacke, Pinsel, Bronzen etc.
In großer Auswahl offerirt billigst

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
Gutenplan. Hofmarkt.

Schering's Malz-Extrakt
In ein ausgeglichenes Gemisch aus Malz-Extrakt und Weizenmehl, welches sich vorzüglich
als Stärkungsmittel bei Störungen der Verdauung, bei Stenose, Dyspepsie etc., bei 75 Pf. u. 150 Pf.
Malz-Extrakt mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Wärme nicht
angenehm erhitzen, welche bei Malz-Extrakt (Weizen-
mehl) etc. vorkommt.
Malz-Extrakt mit Kalk
Wirkt mit großem Erfolge gegen Blausäure (cyanogene
ammoniacale Stoffe) sowie u. unterst. vorkommt, die
Stärkungsmittel bei Kindern.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Reichskrone.
Mittwoch den 7. August 1901, abends 8 1/4 Uhr,
großes
Extra-Militär-Concert,
angeführt vom Musikcorps des
hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten
Herrn C. Grosse.
Vorverkauf bei Herrn **Frahert** à 40 Pf. Kassenpreis à 50 Pf.

Gegenstände
zur Versteigerung
übernimmt jederzeit und läßt abholen
L. Albrecht, Auctionator,
Sand 1.

Die Deutsche
COGNAC
Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Spezialitäten sowie der besseren
Geschäfte der Consumbrände,
offerirt
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2. - pr. Fl.
* * * * * 250 „ „ die Analyse
* * * * * 350 „ „ die Verdauung
* * * * * 500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 750 „ „ die Schönheit
* * * * * 1000 „ „ die Freude
* * * * * 1500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 2000 „ „ die Schönheit
* * * * * 2500 „ „ die Freude
* * * * * 3000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 3500 „ „ die Schönheit
* * * * * 4000 „ „ die Freude
* * * * * 4500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 5000 „ „ die Schönheit
* * * * * 5500 „ „ die Freude
* * * * * 6000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 6500 „ „ die Schönheit
* * * * * 7000 „ „ die Freude
* * * * * 7500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 8000 „ „ die Schönheit
* * * * * 8500 „ „ die Freude
* * * * * 9000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 9500 „ „ die Schönheit
* * * * * 10000 „ „ die Freude
* * * * * 10500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 11000 „ „ die Schönheit
* * * * * 11500 „ „ die Freude
* * * * * 12000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 12500 „ „ die Schönheit
* * * * * 13000 „ „ die Freude
* * * * * 13500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 14000 „ „ die Schönheit
* * * * * 14500 „ „ die Freude
* * * * * 15000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 15500 „ „ die Schönheit
* * * * * 16000 „ „ die Freude
* * * * * 16500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 17000 „ „ die Schönheit
* * * * * 17500 „ „ die Freude
* * * * * 18000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 18500 „ „ die Schönheit
* * * * * 19000 „ „ die Freude
* * * * * 19500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 20000 „ „ die Schönheit
* * * * * 20500 „ „ die Freude
* * * * * 21000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 21500 „ „ die Schönheit
* * * * * 22000 „ „ die Freude
* * * * * 22500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 23000 „ „ die Schönheit
* * * * * 23500 „ „ die Freude
* * * * * 24000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 24500 „ „ die Schönheit
* * * * * 25000 „ „ die Freude
* * * * * 25500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 26000 „ „ die Schönheit
* * * * * 26500 „ „ die Freude
* * * * * 27000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 27500 „ „ die Schönheit
* * * * * 28000 „ „ die Freude
* * * * * 28500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 29000 „ „ die Schönheit
* * * * * 29500 „ „ die Freude
* * * * * 30000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 30500 „ „ die Schönheit
* * * * * 31000 „ „ die Freude
* * * * * 31500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 32000 „ „ die Schönheit
* * * * * 32500 „ „ die Freude
* * * * * 33000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 33500 „ „ die Schönheit
* * * * * 34000 „ „ die Freude
* * * * * 34500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 35000 „ „ die Schönheit
* * * * * 35500 „ „ die Freude
* * * * * 36000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 36500 „ „ die Schönheit
* * * * * 37000 „ „ die Freude
* * * * * 37500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 38000 „ „ die Schönheit
* * * * * 38500 „ „ die Freude
* * * * * 39000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 39500 „ „ die Schönheit
* * * * * 40000 „ „ die Freude
* * * * * 40500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 41000 „ „ die Schönheit
* * * * * 41500 „ „ die Freude
* * * * * 42000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 42500 „ „ die Schönheit
* * * * * 43000 „ „ die Freude
* * * * * 43500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 44000 „ „ die Schönheit
* * * * * 44500 „ „ die Freude
* * * * * 45000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 45500 „ „ die Schönheit
* * * * * 46000 „ „ die Freude
* * * * * 46500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 47000 „ „ die Schönheit
* * * * * 47500 „ „ die Freude
* * * * * 48000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 48500 „ „ die Schönheit
* * * * * 49000 „ „ die Freude
* * * * * 49500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 50000 „ „ die Schönheit
* * * * * 50500 „ „ die Freude
* * * * * 51000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 51500 „ „ die Schönheit
* * * * * 52000 „ „ die Freude
* * * * * 52500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 53000 „ „ die Schönheit
* * * * * 53500 „ „ die Freude
* * * * * 54000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 54500 „ „ die Schönheit
* * * * * 55000 „ „ die Freude
* * * * * 55500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 56000 „ „ die Schönheit
* * * * * 56500 „ „ die Freude
* * * * * 57000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 57500 „ „ die Schönheit
* * * * * 58000 „ „ die Freude
* * * * * 58500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 59000 „ „ die Schönheit
* * * * * 59500 „ „ die Freude
* * * * * 60000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 60500 „ „ die Schönheit
* * * * * 61000 „ „ die Freude
* * * * * 61500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 62000 „ „ die Schönheit
* * * * * 62500 „ „ die Freude
* * * * * 63000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 63500 „ „ die Schönheit
* * * * * 64000 „ „ die Freude
* * * * * 64500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 65000 „ „ die Schönheit
* * * * * 65500 „ „ die Freude
* * * * * 66000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 66500 „ „ die Schönheit
* * * * * 67000 „ „ die Freude
* * * * * 67500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 68000 „ „ die Schönheit
* * * * * 68500 „ „ die Freude
* * * * * 69000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 69500 „ „ die Schönheit
* * * * * 70000 „ „ die Freude
* * * * * 70500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 71000 „ „ die Schönheit
* * * * * 71500 „ „ die Freude
* * * * * 72000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 72500 „ „ die Schönheit
* * * * * 73000 „ „ die Freude
* * * * * 73500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 74000 „ „ die Schönheit
* * * * * 74500 „ „ die Freude
* * * * * 75000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 75500 „ „ die Schönheit
* * * * * 76000 „ „ die Freude
* * * * * 76500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 77000 „ „ die Schönheit
* * * * * 77500 „ „ die Freude
* * * * * 78000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 78500 „ „ die Schönheit
* * * * * 79000 „ „ die Freude
* * * * * 79500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 80000 „ „ die Schönheit
* * * * * 80500 „ „ die Freude
* * * * * 81000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 81500 „ „ die Schönheit
* * * * * 82000 „ „ die Freude
* * * * * 82500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 83000 „ „ die Schönheit
* * * * * 83500 „ „ die Freude
* * * * * 84000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 84500 „ „ die Schönheit
* * * * * 85000 „ „ die Freude
* * * * * 85500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 86000 „ „ die Schönheit
* * * * * 86500 „ „ die Freude
* * * * * 87000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 87500 „ „ die Schönheit
* * * * * 88000 „ „ die Freude
* * * * * 88500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 89000 „ „ die Schönheit
* * * * * 89500 „ „ die Freude
* * * * * 90000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 90500 „ „ die Schönheit
* * * * * 91000 „ „ die Freude
* * * * * 91500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 92000 „ „ die Schönheit
* * * * * 92500 „ „ die Freude
* * * * * 93000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 93500 „ „ die Schönheit
* * * * * 94000 „ „ die Freude
* * * * * 94500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 95000 „ „ die Schönheit
* * * * * 95500 „ „ die Freude
* * * * * 96000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 96500 „ „ die Schönheit
* * * * * 97000 „ „ die Freude
* * * * * 97500 „ „ die Gesundheit
* * * * * 98000 „ „ die Schönheit
* * * * * 98500 „ „ die Freude
* * * * * 99000 „ „ die Gesundheit
* * * * * 99500 „ „ die Schönheit
* * * * * 100000 „ „ die Freude

Künstlich zu Originalpreisen in
1/3 u. 1/2 Flaschen in Merseburg:
Wilh. Kieslich C. F. Rottig.

Musik.
Meinen Wohnsitz hierorts anzuziehen mich
beehrend, empfehle ich mich für den Unterricht
im Clavierspiel
klassischer und moderner Richtung von der ersten
Entwicklung bis zur vollst. Ausbildung und
in der Compositionslehre
(Harmonik, Contrapunkt u. Formenlehre).
Clemens Rapmund,
Musiklehrer (Pianist),
Mälzerstrasse 12. I.

Musik-Institut
Merseburg.
Vollständige Ausbildung im Klavierspiel
klassischer und moderner Style, Violin und
Composition, Harmoniklehre, Contra-
punkt, Formenlehre. Aufnahme neuer
Schüler täglich. Für Wunsch Unterricht im Hause.
Hochachtungsvoll

Otto Ziegenmeyer,
Fonitistler, Galleische Str. 32.
Ehemals Lehrer am Conservatorium in Wies-
baden und in Frankfurt a. M.)

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sorgt trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelblich, unbeschadet, eben, nutz-
baum und graufarbig
Franz Christoph, Berlin
Allein Act in Merseburg:
Oskar Leberl.

Morgen **Donnerstag**, abends 8 Uhr,
„Goldener Hahn“
Kunsthäuschen willkommen

hausgeschlachte Wark.
Friederike Vogl, Hofmarkt 9

Rollschuh-Club.
Heute Abend
Übungsstunde.

Casino.
Donnerstag den 8. August
großes Extra-
Militär-Concert,
angef. vom Tromp.-Corps
des Feld-Artillerie-Regiments
Nr. 75 unter Leitung des
Königl. Musikdir.
Herrn **F. Stade.**
Eintritt 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
Bei unglücklicher Witterung findet das
Concert im Saale statt.

Brenzlicher Maler.
Mittwoch Schlachtfest.

Mittwoch
Schlachtfest.
G. Bütcher, Sand 18.

Tivoli-Theater.
Mittwoch:
Benefit für Carl Heide:
Bon Sieben die Häßliche.
Tugendbilletts haben keine Gültigkeit.
Benefitbilletts haben zu den üblichen Ver-
einspreisen Gültigkeit, jedoch müssen dieselben
zu dieser Vorstellung extra gelöst werden, und
sind bei den drei Beneficenten, sowie in der
Vorverkaufsstelle (bei Herrn Kaufmann
Meissner) zu haben.
Donnerstag:
Zwischen zwei Herzen.

Circus
Lorch
auf dem Rinderplatze
Merseburg.
Mittwoch den 7. Aug.,
abends 8 Uhr,
Unwidererfülllich
Abschieds-Vorstellung
mit brillantem, neuem Programm.
Auftreten aller Spezialitäten u.
des gesammten Künstlerpersonals
Die best besetzten Schule u. Freilicht-
spiele werden gelitten u. vorgeführt.
Auftreten aller Clowns
und der 2 banneten Magische.
Auftreten des Corps de Ballet.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wark.
C. Tauch.

Einige Wäschen
werden noch angenommen
Karlsruhe 9, Keller.

Ein ordentlicher Arbeiter
und eine Frau
sodort gesucht vor dem Nonnenhof 5.

Eine tüchtige Wäscherin
sucht noch einige Wäschen. Zu erfragen in
der Erbd. d. Wl.

Ein Stubenmädchen
zum 1. October gesucht, das fertig plätten und
etwas nähen kann.
Frau Oberstleutnant von Kameke,
Karlsruhe 10.

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag wird gesucht
H. Ritterstraße 13.

Ein Rindermädchen
zum 15. August sucht
Frau Jda Bülke
(Müllers Hotel).

Ein kräftiges
Küchenmädchen
(Gehalt pro Monat 18 Mt.) wird per
sodort gesucht.
Müllers Hotel.

Eine ältere
unabhängige Person
zur Stütze der Hausfrau sucht zum 15. Aug.
oder später
Frau Bertha Schmidt,
Lüteraltersburg 59.

Wer
Erlaubung sucht, verlange die
Allgemeine Patenanzettel für
Norddeutschland.
W. Hoffmann & Co., Hannover,
Seltenerstraße 273.
Anzeigen für Chef's kostenlos!
Bei heutigen Auslage liegt ein
Prospect des bekannten
Spezialisten **Theod. Koneizky**
in Sanktgen (Baden) bei.
Hierzu eine Beilage.

Proving und Umgegend.

Halle, 5. Aug. Es steht nunmehr fest, das Kaiserin der Kaiserin in Folge des Hinscheidens seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, zu der Kaiserin Wilhelmin-Entfaltung nicht nach hier kommt, sondern sich verteilen lassen wird und zwar, wie man hört, durch seinen zweiten Sohn, den Prinzen Günther Friedrich, der kürzlich für großjährig erklärt worden ist. Ob eine Verlegung der Denkmalweihe eintritt, oder ob sie dennoch am 26. d. M. stattfindet, darüber hat sich der Ferkelausschuss noch nicht schlüssig gemacht.

Halle, 5. Aug. In der letzten Zeit haben hiesige Maschinenfabriken und Gewerbebetriebe eine Reduktion ihrer Arbeitskräfte bezw. Arbeitszeit eintreten lassen, da es an genügender Arbeit fehlt. Es befinden sich zur Zeit eine ganze Anzahl Schlosser, Dreher und Arbeiter ohne Beschäftigung. Dazu treten die Arbeitslosen anderer Berufs, die an Zahl auch nicht gering sind. Da voraussichtlich der Geschäftsgang in diesem Jahre nicht besser werden wird, so sehen nicht wenige dem Winter mit Bangen entgegen. Kommen zu alledem noch hohe Kohlenpreise, wie es den Anschein hat (im Detail werden jetzt für Breiten 80 Pf. pro Centner gezahlt), so wird es mancher Familie schwer fallen, sich über Wasser zu erhalten. — Der Stand der Kartoffeln und Rüben in unserer Gegend ist ein guter, die letzten Regen haben sehr ersäendend und fördernd gewirkt. In Roggen kam hier eine Miltelernte konstatirt werden, derselbe ist gänzlich unter Dach und Fach gebracht.

Weissenfels, 3. Aug. Seinen Leichsinn hat der jugendliche Sohn des Maurers Berger in Groß-Corbetha mit dem Tode geküßt. Er entwehete einem dortigen Geschäftsmann ein Portemonnaie mit etwa 150 Mk. und gab den kleineren Teil des Geldes seinem Vater mit dem Bemerkten, er habe es gefunden. Gelegentlich eines Langvergnügens machte sich der Dursche durch hohe Geldausgaben verträglich und wurde später auch des Diebstahls überführt. Er entzog sich jedoch dem indischen Richter, indem er sich in der Saale ertränkte. Dem Vater war nun zur Last gelegt, er habe von dem Diebstahl gewußt, und der Mann hatte sich deshalb gefeuert vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Schlichter konnte er durch die Beweisaufnahme nicht für schuldig erklärt werden, es wurde ihm jedoch wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 30 Mk. auferlegt. — Weil er Bierflaschen, die hiesigen Brauereien gehörten, im eigenen Hausbade in Gebrauch genommen hatte, wurde gegen den Arbeiter Weineck aus Storkau vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wengelsdorf, 1. Aug. Heute wurde dem königlichen Deconomierath Herrn Zehe durch den Landrath des Kreises Weissenfels, Geheimrath v. Richter, der Röhre Alerorden vierter Klasse in feierlicher Weise überreicht.

r. Delitzsch, 3. Aug. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in das Kuchstallgebäude des Zimmermanns und Landwirths Matternitzig in Wöllkau, zündete zwar nicht, richtete aber nicht unerheblichen Schaden am Dache und den Umfassungswänden an und löstete zwei im Erdre befindliche Röhre. — In Kleinwöllkau wurde ebenfalls durch Blitz ein Wohnhaus beschädigt.

Dübenburg, 4. Aug. Die Vereinigung mitteldeutscher Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen hielt heute hier ihre 10. Wanderversammlung ab und in Verbindung mit dieser die Feier des 20-jährigen Bestehens. In der Festrede, die Margard Leipzig hielt, verbreitete sich dieser nach der S. 3. über die Gründung und Entwicklung des Verbandes, seine Erfolge und weiteren Aufgaben. Als Ort der nächsten Wanderversammlung wurde Köthen in Aussicht genommen; zum Vorsitzenden wurde Herr Spitz-Magdeburg wiedergewählt. Nachmittags wurde ein Ausflug nach Thale unternommen.

Stassfurt, 4. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Prinzenstraße, an der Hammerstraßen-Ecke, ein Unfall dadurch, das infolge Scherens des Wagens eines Fährerwagens der Führer desselben die Gewalt über das Gefährt verlor, so das er das letztere nicht zurückhalten vermochte, als gerade zwei ältere Damen, die Geschwister Wegener, die Straßenkreuzung passirten. Beide wurden überfahren; während die eine der Damen mit dem Schreden davonkam, erlitt die Schwester einen Bruch ihrer Beine, infolgedessen sie sogleich nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Görlitz, 5. Aug. Der kleine dreijährige Fritz Herold von hier hatte vor einigen Tagen von einem Göttergambusch Schoten abgeplückt und gegessen. Infolgedessen erkrankte das Kind sehr

schwer und ist gestern gestorben. Der Fall mahnt die Eltern wieder, die Kinder vor dem Genusse derartigen Beeren zu warnen; der Göttergambusch ist hauptsächlich sehr giftig.

Aken, 5. Aug. Gestern wurde der neuereöste Oberpfarrer Nebe aus Altenroda bei Mebra durch den Superintendenten Hübni aus Kolke a. S. während des Frühgebetens in sein hiesiges Amt eingeführt. Als der Ephorus seine Festpredigt vollendet hatte und dem neuen Oberpfarrer den Segen ertheilen wollte, erscholl vom Thurme der Sturmläuten, ein Zeichen, das in der Stadt Feuer ausgebrochen war. Natürlich bemächtigte sich der Anwesenden eine starke Unruhe; viele verließen das Gotteshaus. In der Lazarethstraße brannten zwei Häuser ab. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die kirchliche Feier erlitt keine Unterbrechung, sondern wurde nach der festgesetzten Ordnung zu Ende geführt.

Pöggel, 3. Aug. In Frühjahrs wurde eine Anzahl der in den Steinbrüchen arbeitenden arbeitswilligen Leute, aus Barchy stammend, bei Gönitz von streikenden Arbeitern überfallen. Dieselben sind jetzt ermittel. Anfänger ist der Arbeiter Friedrich Witt von hier, derselbe, der f. 3. den Ueberfall auf einen Gendarmen in Grünauwalde leitete und dieserhalb schon in Magdeburg in Untersuchungshaft ist.

Vom Harze, 5. Aug. In Bennedenstein wurden bei dem einen Möbelwagen gespannten Pferde des Transporteurs Herzfeld-Hasselstedt zwei auf dem Wagen sitzende alte Frauen wurden hierbei vom Wagen geschleudert und erlitten schwere Arm- und Beinbrüche.

Großföhre, 5. Aug. Im Maschinenbau der Leipziger Fabrik hier hatte der Maschinist während der Mittagspause eine neue Dichtung an der Maschine angebracht, die hierbei auf dem sogenannten „rothen Punkt“ stehen geblieben war. Als der Maschinist die Kraftmaschine über diesen Punkt mittels eines Querbaumes hinweggehoben hatte und die Maschine bereits wieder in Gang gerathen war, verlor der Mann den Balken aus der Hand, der nun von der Maschine erfasst und dem in der Nähe befindlichen Ingenieur Herrn C. Schultze dermaßen an den Kopf geschlagen wurde, das er einen doppelten Schädelbruch erlitt; an dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gewagt.

Stendal, 5. Aug. In vergangener Nacht löstete eine furchtbare Feuerbrunst über die Hälfte des Dorfes Schelldorf ein. Die Gehöfte der Kossaten G. Eggert, G. Horkmann, A. Schwarze, Chr. Neße, G. Lohow, W. Seedorf, Chr. Dikereen, F. Müller, A. Braune, Chr. Hübner und Fr. Hübner, ein Gasthof und die schöne Kirche wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Nur bei einigen Gehöften sind die Wohnhäuser gerettet, viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, das alle Anstrengungen, Gebäude, die schon ergriffen waren, zu retten, vergeblich waren. Die Noth ist furchtbar. — Eine andere Meldung lautet: Gegen 11 1/2 Uhr war das Feuer ausgebrochen und schon nach kurzer Zeit stand mehr als die Hälfte des kleinen Dorfs in Flammen. Die wegen der großen Hitze offenstehenden Thüren und Lutten machten dem Feuer ein schnelles Weitergreifen möglich, und auch die Strohdächer gingen sogleich Feuer. Nur mehrere Behängungen, darunter ein Gasthof und einige kleine abseits liegende Schiffergehöfte blieben erhalten, während die Kirche und 11 Kossatenhöfe abbrannten. Das Dorf ist fast nur auf einer Seite bebaut.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. August 1901.

Die kürzlich publicirte Polizeiverordnung betreffend die Ausübung des Friseurs-, Barbier- und Haarschneide- Gewerbes vom 20. Juli 1901 ist über vom Publikum mit Freude begrüßt worden. Wo etwa wirklich noch solche häßliche Mißstände fernhalten sollten, das die betreffenden Geschäftsstuben als Schlafstellen benutzt werden oder in denselben sich Hunde und Katzen aufhalten, bringt s. l. gründliche Beseitigung. Die gemeinsame Benutzung von Schürrebarbinden, Puderkasten und Schwämmen sollte schon längst jeder Barbier abgeschafft haben. Anger der damit verbundenen hohen Gefahr ist solche gemeinsame Benutzung eine Zurechnung sehr eigentümlicher Art an das Publikum, welche sich Niemand sollte gefallen lassen, namentlich da hier andere Arbeitsplätze sehr leicht und billig zu schaffen ist. Nach s. 6 dürfen Personen, welche an einer Haar- oder Hautkrankheit des Kopfes, an Ungeziefer oder an einer ansteckenden Krankheit leiden, in den Friseur- oder Haarschneidestuben

nicht bedient werden. Auffällig könnte sein, das hier nicht auch die Barbierstube genannt ist, wie dies im s. 1 geschieht, während doch solche Personen der Barbierstube nicht geringere und zum Theil sogar erhöhte Gefahr bringen. Da indessen, wo Friseur und Haarschneide stätfindet, in der Regel auch Barbier wird, und ebenso umgekehrt, so ist das Geschäftlocal Friseur- oder Haarschneide- und Barbierstube zugleich. Daher ist hier eine Bedienung der im s. 6 genannten Personen in jedem Falle ausgeschlossen. Es hätten aber namentlich auch diese Personen selbst unter die Strafbestimmungen der Polizei-Verordnung gestellt werden sollen, wenn sie sich in den Geschäftsstuben bedienen lassen. Der Barbier oder Friseur wird oft, ohne das ihn ein Verstoßen trifft, erst merken, das er es mit einer solchen Person zu thun hat, nachdem er mit ihr in Verbindung gekommen und somit bereits die Gefahr der Uebertragung geschaffen ist. Die in dem Gewerbe beschäftigten Lehrlinge sind oft allein im Local, während der Meister und der Gehülfe zur Bedienung der Kundschaft abwesend ist, wie sollen diese jungen Menschen erkennen, das die ihre Bedienung verlangende Person an einer ansteckenden Krankheit leidet. Ob jemand an einer solchen Krankheit leidet, ist oft sogar für den Arzt schwer zu sehen. Die fragliche Feststellung wird daher für den Gewerbetreibenden oft unmöglich sein, während den leidenden Personen ihr Zustand in den meisten Fällen bekannt ist. Es wäre daher wohl ein wirksamer Schutz zur Abwendung der dem Publico drohenden Gefahren, wenn auch diese Personen für ihr Erscheinen in den Geschäftsstuben unter Strafe gestellt werden wären, denn sie sind es, die die Gefahren schaffen.

Sonderzüge nach Hamburg. Am Donnerstag den 15. August verkehrt von Halle a. S. und Leipzig (Magdeburger Bahnhof) je ein Sonderzug nach Hamburg. In diesen Zügen werden in Halle a. S. und Leipzig sowie auf verschiedenen Stationen der Directionsbezirke Halle a. S., Hannover, Magdeburg und Erfurt sowie der sächsischen Staatseisenbahnen Rückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Büsum, Curhaven, Geltingland, Nordern, Jülich, Vorkum, Amrum, Wyl a. Höör, Weherland a. Söl und Laffol a. Rön zu sehr ermäßigten Preisen mit dreitägiger Geltungsdauer ausgegeben. Der Fahrkartenerwerb findet vom 13. bis 14. August, mittags 12 Uhr statt. Abfahrt von Leipzig (Magdeburger Bahnhof) 11⁰⁰ vorm., von Halle a. S. 11⁰⁰ vorm. Näheres ist aus den Zugüberführten zu ersehen, die von den Fahrkartenausgabestellen der betr. Stationen sowie von der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrkarteinhalte in Halle a. S. und der Auskunftsstelle in Leipzig, Brühl 75/77, unentgeltlich verabreicht werden.

Wann verfallen die Rückfahrkarten? Diese Frage wird jetzt auf den Bahnhöfen in dankenswerther Weise durch eine Tabelle beantwortet, welche auf Anordnung der Eisenbahn-Direction öffentlich ausgehängt werden wird. Die Tabellen gleichen Kalendern und weisen hinter den einzelnen Lösungstagen die entsprechenden Verfalltage auf, sodass sofort dieser Tag von den Reisenden abgelesen werden kann.

Auf besondere Veranlassung des Kaisers sind die militärischen oberen Kommandostellen erneut darauf hingewiesen worden, für den weitesten Schutz der Landwirtschaft zu sorgen, namentlich da, wo wirtschaftliche Nothstände herrschen. Fürsorge sollen so weit als möglich erwiehen werden. In den vom Winterfroste resp. von trockener Witterung an empfindlichen betroffenen Gegenden sollen bei den Mandatären die noch nicht abgerneiten Felder nach Möglichkeit nicht betreten werden; auch bei den gegenwärtigen kleineren Verbandübungen ist es Vorschrift, die Fürsorge auf das Mindestmaß zu beschränken.

Für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück spricht sich die Heilbronner Handelskammer aus. Nachdem auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1900 die 20-Pfennigstücke, sowohl die silbernen wie die nickelnen, aus dem Verkehr gezogen werden, ist die Handelskammer nach Erhebungen in ihrem Bezirke zu der Erkenntnis gelangt, das für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstücke ein Bedürfnis vorliegt und zwar für ein 20-Pfennigstück in der Größe zwischen der 10-Pfennig- und der früheren 20-Pfennigstückgröße. Zugleich regte sie eine Aenderung der Größe der 50-Pfennigstücke an und schlug dafür wegen der leichten Verwechslung mit den 10-Pfennigstücken eine etwas kleinere, aber dickere Münze vor. Wie die Handelskammer durch Mundfrage schätzte, finden diese Vorschläge auch in anderen Bezirken Billigung.

Mit dem gestrigen Tage haben die großen Sommerferien unserer Schulen ihr Ende erreicht; der Unterricht wurde in sämtlichen Anstalten wieder aufgenommen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 183.

Mittwoch den 7. August.

1901.

† Kaiserin Friedrich.

Aus Cronberg wird unterm 5. August gemeldet:
Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist
abends 6 Uhr 15 Minuten gestorben.
(Siehe die neuesten Nachrichten in voriger Nr.)

Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach
13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogen-
heit, die 60jährige älteste Schwester des Königs von
England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen
Monaten in die Unsterblichkeit gefolgt. Wir betrauern
in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte,
vielseitig geübte edle Fürstin, die auch aus ihren
freistündigen Anspannungen niemals einen Hehl ge-
macht hat. Von den acht Kindern der Entschlafenen
— die Prinzen Waldemar und Siegmund wurden
schon im zarten Alter den Eltern entrissen — trauern
neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die
Gemahlinnen des Erbprinzen von Meiningen, des
Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen
von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl
von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königsstochter, die schon
vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandheide
dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte,
ist reich an Freuden, reich an Entfaltungen und über-
reich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirat aus
diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier
Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden,
ward am 25. Januar 1858 vor dem Traualtar in
St. George's Chapel zu Windsor geschlossen, als der
27jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen der
17jährigen Prinzessin Royal Victoria gelobte: „Ich
Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Victoria
Albeldia Maria Louisa zu meinem angetrauten Weibe,
Dich zu begehren und zu halten von diesem Tage an
in Glück und Unglück, in Reichthum und Armut,
in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und
werth zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes
heiliger Fügung. Und darauf verpänd ich Dir mein
treues Wort.“

Wie seltliche Bürgerleute lebten „der“ Kronprinz
und „die“ Kronprinzessin. Daß mit dieser Prinzessin
aus dem meermurgeten England mit seiner eigen-
artigen und stark ausgeprägten Entwicklung seit un-
denklichen Zeiten zum ersten Mal ein „fremdes“
Element in die preussische Herrscherfamilie „in-
getreten“ war, konnte Niemand verkennen. Das unbegrenzte
Selbstbewußtsein der preussischen Gesellschaft und das
eben so unbegrenzte Selbstgefühl der jungen englischen
Prinzessin sind, wie der Erzähler des jetzigen Kaisers,
Dr. Hinzpeter, in seiner „Umherhaltung am häuslichen
Herd für den Tag der silbernen Hochzeit des Kron-
prinzlichen Paares“ erzählt, oft einander scharf
begegnet. Sie haben wenig wohlwollende Urtheile
über einander gefällt. Aber die Feindschaft und Un-
sprüchlichkeit der jungen Prinzessin hat überall, wo
nicht die strenge Hofetikette der salus publica gleich
erachtet wurde, herzliche Sympathien erweckt. Man
erzählte sich in den ersten Jahren der Ehe mit Be-
hagen, daß etwa die Prinzessin ihren Gemahl tele-
graphisch vom Manöver zurückzurufen verfuhrte, weil
sie sich allein langweile oder daß sie in ihrem
brennenden Eifer für die Selbstentwicklung ihrer
mathematischen Studien wieder aufgenommen oder
daß sie gegen alle Etikette eine freie Stunde benutzt
habe, um unbegleitet in das nahe Museum zu eilen.
Ihr galt es schon als ein wichtiger Sieg, als der
jungen Mutter der brennende Wunsch, ihren Erb-
geborenen selbst zu nähren, nach einigem Zögern
getrübt wurde.

Mehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen
und begeisterter von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung
zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen,
als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Sie hat
sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche
Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werth-
thätiger Menschlichkeit mit Rath und That allzeit
unterstützt, „die“ Kronprinzessin und „ihre“ Frau.
Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein

strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als
deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte,
wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen
haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und
Niedrig „ihre“ Frau als „unser“ Fräulein gefeiert und
jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage solcher
Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb
der Liebling des Volkes und Kronprinzessin Victoria
waltete neben ihm als echte deutsche Hausfrau. Kein
Parteiunterschied bestimmte die Gastfreundschaft im
kronprinzlichen Palais. Gerade hieraus aber wurde
besonders der Kronprinzessin von den „Wächtern“ der
altpreussischen Tradition ein Vorwurf gemacht. Man
vergaß, daß die Kronprinzessin Victoria die Tochter
eines deutschen Fürsten, daß sie inmitten eines Hof-
hauses erwachsen war, in welchem die deutsche Sprache
gleichmäßig neben der englischen gepflegt wurde.
Man überfaß geistlich, daß sie von dem Augen-
blick an, in welchem sie den preussischen Boden betrat,
nichts anderes sein wollte als eine deutsche Fürstin.
Die schon damals in gewissen Kreisen herrschende
Antipathie gegen England und englische Einrichtungen
wurde übertragen auf die Tochter aus dem englischen
Königshause.

30 Jahre fast wahrte das stille Glück in dem
kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzerreißende
Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling
der Nation und an dieser Krankheit anzuhängen sich
von neuem die Antipathie gegen „die Engländerin“.
Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete
die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den
Tagen, da die Krankheit an seinen Lebensfäden
nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war
die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude,
sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte,
geschloffen obdankender in die



den in die „unseres“
hat die „den ihres“
ang und „in den“
er Mutter
traurigen
stift“ zu
drich, „den“
atten“, zu
gen gegen
erin und
fen, ob es
Victoria zu
ch wurde
der der
ber sei als

en dieser
nach einer
deutschen
ihm den
Rückkehr
; dann
en-Vaden:
gr, die so
stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir,
arme Mutter. Keine Mutter besaß einen solchen
Sohn; sei stark, stolz in Deinem Kummer! Er ließ
Dich noch heut grüßen.

Hier nach einsehend, nachdem sie zu Ehren ihres
Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich“ an-
genommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der
Dessentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Ver-
mählung ihrer Töchter an offiziellen Festlichkeiten
theilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt.
Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des
deutschen Volkes unauflöslich eingegraben. Auch
die Gattin blieb edler Fürstin, die seine Freuden
und sein Leid mit ihm getheilt hat, wird nimmer
vergessen werden.

Am Montag Vormittag 11 Uhr 30 Minuten
war nach einem Wolffschen Telegramm aus Cronberg
das Befinden unverändert. Die Kaiserin Friedrich
ist bei vollem Bewußtsein und verlangte
Montag früh nach dem englischen Pfarrer aus
Homburg v. d. Höhe, der eine Stunde bei ihr ver-
weilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich,
sind im Krankenzimmer versammelt. Unmittelbar
hieran knüpft „Wolffs Bureau“ die Mittheilung:
Zum Wachtmeister im Schlosse ist die 1. Comp.
des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die
Kaiserin Friedrich ist, hieher befohlen worden und hat
Privatquartier bezogen.

Vom Montag Nachmittag 4 Uhr meldete „Wolffs
Bureau“ aus Cronberg: Das Befinden Ihrer
Majestät der Kaiserin Friedrich ist unverändert.
Die Majestäten nahmen an der Mittagstafel theil
und weilten jetzt im Krankenzimmer.

Der Kaiser war am Sonntag Vormittag 10^{1/2}
Uhr in beschleunigter Fahrt in Kiel an Bord der
„Hohenjollen“ eingetroffen und mit dem kurz zuvor
aus Norberney angekommenen Reichsfanzler gleich
nach 12 Uhr im Sonderzug nach Homburg v. d. H.
abgereist, wohin sich aus Wilhelmshöhe am Sonntag
Nachmittag auch die Kaiserin, der Kronprinz und
die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm
begeben hatten. In Friedrichshof verweilte die
Kaiserin am Abend mit ihren Kindern nur kurze
Zeit. Der Kaiser traf Montag früh 3^{1/2} Uhr in
Homburg ein und begab sich alsbald mit der Kaiserin
und dem Kronprinzen nach Schloß Friedrichshof, wo
sie nach 5^{1/2} Uhr eintrafen.

Als der Kaiser mit seiner Gemahlin am Montag
früh das Krankenzimmer betrat, war die Kaiserin
Friedrich einem Berliner Localblatt zufolge bei vollem
Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und wies
ihnen zu; dann nahm wiederum ein Traum ihre
Sinne gefangen.

Den Wahlspruch ihres Gemahls:
„Lerne Leiden, ohne zu klagen“ hat auch die
Kaiserin Friedrich auf ihrem Krankenlager zu dem
ihren gemacht. Wie von wohlunterrichteter Seite
bekannt wird, ist die Abschliefung des Friedrichshofes
Schlosses gegen die Dessentlichkeit auf den eigenen
Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die
Welt soll nicht erfahren, was ich leide,
ich will nicht beklagt sein in meinem
Unglück.“

Politische Uebersicht.

Italien. Der König hat, wie die „Agenzia
Siefani“ meldet, durch Dekret vom Sonnabend die
Entlassungsgesuche des Finanzministers Wolleborg
und des Unterrichtssecretärs des Laufen genehmigt.
— Durch Dekret vom Sonntag hat der König
Guido Vaccelli zum Ackerbauminister ernannt.

Rußland. Anlässlich der Vertheilung des
Feuerlöschkommandos des deutschen Schul-
schiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem
Brande auf der Gutajew-Insel am 24. Juli hat der
General-Admiral Großfürst Alexei dem Staats-
secretär des Reichsmarineamts, Vize-Admiral v. Tirpitz,
nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Seine
Majestät der Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich,
Ihre Excellenz zu ersuchen, dem Kommandeur, den
Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes
„Charlotte“ für das brave Verhalten der während des
Brandes im Petersburger Hafen an Land beorderten
Abtheilung seine herzlichste Dankbarkeit auszudrücken.“
v. Tirpitz erwiderte mit einem Telegramm, dessen
Schluss lautet: „Ich verführe Ihre Kaiserliche
Hoheit, daß die gesammte deutsche Marine durch
diese Allerhöchste Gnade äußerst gerührt war.“

Serbien. Die Wahlen zur serbischen
Stupskrina haben am Sonntag stattgefunden
und natürlich eine Regierungsmehrheit ergeben. In
vier Kreisen, in welchen 30 Mandate zu vergeben sind,
haben Stichwahlen zwischen den Regierungskandidaten
und denen der unabhängigen Radikalen stattgefunden.